

# „Wir wollen es allen Kritikern zeigen“

→ **INTERVIEW** Handball-Nationaltorhüterin Alexandra Gräfer mit Wurzeln beim Neusser HV vor der WM in St. Petersburg

VON JÜRGEN C. BRAUN

Mit vorsichtigem Optimismus geht die aus dem Neusser HV hervor gegangene Torfrau der Deutschen Frauenhandball-Nationalmannschaft, Alexandra Gräfer (27), in die am Montag beginnende Weltmeisterschaft im russischen St. Petersburg. Im Interview mit der NGZ äußert sich die seit drei Jahren für den deutschen Vizemeister DJK MJC Trier spielende Gräfer über die Aussichten der deutschen Mannschaft bei der WM und ihre persönlichen

Ziele. Das Team des neuen Bundestrainers Armin Emrich (54) trifft in der Vorrunde auf Polen, Österreich, Brasilien, die Elfenbeinküste und den dreifachen Olympiasieger Dänemark. Die ersten drei Teams qualifizieren sich für die Zwischenrunde.

*Frau Gräfer, nach dem Verzicht von Taiwan ist die deutsche Nationalmannschaft erst als Nachrücker für die WM nominiert worden, nachdem sie in der Qualifikation ja eigentlich schon an Polen gescheitert war. Wie*

*groß ist denn jetzt die Motivation für das Turnier und was trauen Sie der Mannschaft in St. Petersburg zu?*

**Gräfer** Die einstmals verpasste Qualifikation ist kein Thema mehr, jetzt gilt alle Konzentration der WM. Wir können in St. Petersburg sicherlich viel erreichen, weil wir eine junge und ehrgeizige Mannschaft haben. Viel wird davon abhängen, wie wir in den beiden ersten Spielen gegen Polen und Österreich in das Turnier starten. Wir sind zwar optimistisch, sind aber auch gewarnt, wie das Beispiel Polen zeigt. Gegen die hatten wir die WM-Qualifikation ja eigentlich verpasst.

*Mit welchen persönlichen Zielen gehen Sie denn nach der Europameisterschaft im vergangenen Jahr in Ungarn in Ihr zweites großes internationales Turnier?*

**Gräfer** Für mich persönlich ist es sicher ein Nachteil, dass die beiden anderen Torfrauen Sabine Englert und Clara Woltering beide aus dem gleichen Verein, nämlich Bayer Leverkusen, kommen. Letztendlich will natürlich jede von uns spielen. Wir sind also Mannschaftskameradinnen und Konkurrentinnen zugleich. Es geht jedoch um das Team, und dann muss auch diejenige, die zwischen den Pfosten steht, volle Rückendeckung haben. Aber dafür sind wir alle Profi genug, um das auf die Reihe zu bekommen.

*ganz klar im Schatten der Männerauswahl von Heiner Brand. Jetzt werden alle Vorrunden-Spiele der deutschen Mannschaft live von Eurosport übertragen. Wie wichtig ist das für die Aufendarstellung des Frauenhandballs?*

**Gräfer** Das ist das Beste, was uns überhaupt passieren konnte. Es wäre schlimm gewesen, wenn es keine bewegten Bilder von der WM live gegeben hätte. Wir wollen es allen Kritikern zu Hause zeigen, dass wir mittlerweile zum erweiterten Kreis der Weltklasse gehören.

*Mit Armin Emrich hat im Februar ein neuer Bundestrainer das Amt seines langjährigen Vorgängers Ekke Hoffmann übernommen. Was hat sich geändert in der Nationalmannschaft durch den Trainerwechsel?*

**Gräfer** Der Umgangston ist lockerer geworden. Armin hat die Fähigkeit, genau dosieren zu können, wann er lauter werden muss und wann er mal an unsere Moral appellieren muss. Aber wir werden jetzt auch mal nach unserer Meinung gefragt und müssen keine Angst mehr haben, beim ersten Fehler wieder auf der Bank sitzen zu müssen. Doch trotz aller Lockerheit im Umgangston steht natürlich der Leistungsgedanke an erster Stelle. Wenn alles zusammen passt, können wir vielleicht ganz weit bei dieser Weltmeisterschaft kommen.

*Sie selbst haben das Handballspielen beim Neusser HV erlernt, haben etli-*

*che Stationen in der Bundesliga hinter sich und waren 2003 sogar Deutsche Meisterin. Wie groß ist denn noch die Bindung zu den Mitspielerinnen von früher?*

**Gräfer** Natürlich denke ich immer noch gerne an die Zeit von früher zurück, aber das ist natürlich auch schon längere Zeit her. Mit meiner ehemaligen Trainerin Gabi Palme, die ja zur Weltmeistermannschaft von 1993 gehörte, habe ich immer noch Kontakt und sie hat mir auch schon Glück für die Weltmeisterschaft gewünscht. Ansonsten besteht der Kontakt zum Verein größtenteils noch über meine Eltern. Die werden übrigens auch zur WM kommen und ich hoffe, dass sie uns möglichst spät im Turnierverlauf noch sehen werden.



Stellte sich in Sinsteden der Kritik: Olympiasiegerin Isabell Werth. FOTO: AP

## Isabell Werth bleibt gelassen

VON MAREIKE ROSZINSKY

Auch wenn ihr Sport derzeit im negativen – Focus der Medien steht: Dressurkönigin Isabell Werth bleibt gelassen. Am Mittwochabend stellte sich die vierfache Olympiasiegerin im Rahmen der „Volkshochschule Pferd“ im Kulturmuseum Sinsteden den Reitern aus dem Kreis-Pferdesportverband Neuss. „Brennpunkt Dressur“ – so das Motto der Diskussionsrunde, zu der neben Deutschlands Dressurstark auch noch der renommierte Tierarzt Dr. Friedrich Hanbücken gehörte.

Das Thema war bewusst gewählt, mit Blick auf den Skandal in der Szene. „Dressur pervers“ betitelt ein Fachmagazin im August einen Artikel und klärte über die Trainingsmethoden hochkarätiger Reiter auf, erwähnte darin in einem Nebensatz auch Isabell Werth. Seitdem steht die Reiterwelt Kopf. Tierquälerei sei die „Rollkur“, das extrem tiefe Einstellen des Pferdehalses, sagt ein Lager. Die andere Seite hält die Erfolge und die lange Aktivenzeit der vierbeinigen Stars im Viereck dagegen. In Sinsteden wurden die Vorwürfe lebhaft, aber sachlich diskutiert. Mit dabei war auch die Lokalprominenz: Trainer Jan Nivelle, Friesenpapst Günter Fröhlich, ein Richter und auch die Dressurausschuss-Vorsitzende Edda Huppertz. Lediglich die bekannten Dressurreiter aus dem Kreisverband glänzten durch Abwesenheit, obwohl auch einige von ihnen nach diesem Muster trainieren.

### Verwirrung in Sachen Rollkur

Das Fazit der zirka zweistündigen Diskussion: Verwirrung. Denn so waren sich am Ende zwar alle einig, dass das Wohl des Pferdes in seiner Ausbildung nie gefährdet werden darf, aber in wieweit die „Rollkur“ (das starke Aufrollen des Pferdehalses bis die Nüstern die Brust berühren) Körper und Geist schadet, blieb offen. „Denn es gibt dazu bisher keine wissenschaftlichen Studien“, erklärte Dr. Friedrich Hanbücken. Für ihn ist alleine die Tatsache, dass es im „Begründungsland der klassischen Reiterei“ keine Studien zu dieser Thematik gibt, ein Skandal. Auch Hanbücken beurteilt die Vorwürfe skeptisch, wie auch Isabell Werth, die sich ihnen aber offensiv stellt. Die Vorwürfe seien haltlos, eben weil wissenschaftliche Klarheit fehle. „Wir müssten doch mit der Quasite gepudert sein, wenn wir unser Kapital – das Pferd, das oft mehr als hunderttausend Euro Marktwert hat – zerstören würden“, verteidigte sie sich. Als einzig sicher gilt, dass die Losgelassenheit der Rückenmuskulatur eines Pferdes elementar ist für seine Leistung im Sport – sprich Qualität der Grundgangarten, Anlehnung und Versammlungsbereitschaft.

Dem konnte sich Jan Nivelle, unter anderem Trainer am Landesleistungszentrum Dressur in Büttgen, nur anschließen. Für ihn liegt der „Brennpunkt“ in der Ausbildung selbst. „Wann fängt der Sport an und was kommt davor“, fragte er. „Alle Probleme im Reitsport sind doch Verständigungsprobleme.“ Und Verständigungsprobleme mit dem Pferd hätten zumeist Nicht-Profis, so ein Richter. Probleme, die aufgrund mangelnder Ausbildung und Unwissenheit des Reiters auftreten würden.

„Natürlich kann auch ein Goldmedaillengewinner nicht für sich behaupten, den einen richtigen Weg gefunden zu haben“, schränkte Werth ein. „Es gibt viele Wege zum Ziel, aber der derzeit erfolgreichste muss nicht zwangsläufig mit Tierquälerei zu tun haben.“

RHEIN-KREIS UND REGION SEITE C 7



Alexandra Gräfer (r.) möchte bei der Handball-WM in Russland am liebsten genauso überschwänglich jubeln wie beim Gewinn der Deutschen Meisterschaft mit Trier im Jahr 2003.

*Frauenhandball gilt in Deutschland immer noch als Randsportart, steht*

## Bundesliga startet früher

(-vk) Jetzt ist es amtlich: Die Tennis-Bundesliga startet im kommenden Jahr zwei Wochen früher als gewohnt in der Saison. Mit der Verlängerung der Spielzeit auf nunmehr sechs Wochen gelang es den Bundesligisten, die Zahl der wenig beliebten Freitagsspieltage auf zwei zu reduzieren, ansonsten wird nur noch Sonntags ab 11 Uhr gespielt. Die Freitagsspiele beginnen künftig erst um 14 Uhr.

Die sich daraus ergebenden Spieltermine wurden jetzt auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis-Bundes festgelegt. Demnach beginnt die Saison am 9. Juli 2006, einem Sonntag, auch die nachfolgenden drei Spieltage sind jeweils Sonntage: 16. Juli, 23. Juli, 30. Juli. Weiter geht es am Freitag, 4. August, Sonntag, 6. August, Freitag, 11. August und Sonntag, 13. August. Der Deutsche Meister steht dann am letzten Spieltag, dem 20. August (Sonntag) fest.

Zehn Klubs bewerben sich um den Titel, durch den Rückzug des TC Rüppurr Karlsruhe verbleibt der eigentlich abgestiegene TC Piding in der Liga. Die weiteren Konkurrenten des TC Blau-Weiss Neuss sind Titelverteidiger Grün-Weiss Mannheim, Kurhaus Lambertz Aachen, Rochusclub Düsseldorf, Blau-Weiss Halle, 1. FC Nürnberg, Blau-Weiss Krefeld und die Aufsteiger Erfurter TC Rot-Weiß und TV Reutlingen.

In der Zweiten Liga Nord, aus der der TC Bayer Dormagen nach einjähriger Zugehörigkeit wieder abstieg, hat sich der Lintorfer TC vom Spielbetrieb abgemeldet. Wer den freien Platz einnimmt, steht noch nicht fest.

### KOMPAKT

#### GSV Jüchen bittet um Meldung der Meister

Um sein Programmheft für die Sport-Spiel-Show Ende Januar fertigstellen zu können, bittet der Gemeindefortsportverband Jüchen seine Mitgliedsvereine darum, ihm noch die überörtlichen Meister und Gemeindefortsmeister zu melden. Am liebsten wird eine Übermittlung per E-Mail an die Adresse ralf.kriesemer@gsv-juochen.de gesehen, per Post geht es natürlich auch.

#### Neue Bildungsgutscheine für Ehrenamtler vom LSB

Den Nachweis für ehrenamtliches Engagement im Sport gibt der Landessportbund seit Anfang des Jahres aus. Seit Dezember können die Landesnachweise auch mit Bildungsgutscheinen im Wert von 95 Euro ergänzt werden, mit denen die Teilnahme an Aus- und Fortbildungswochenenden des LSB möglich ist. Weitere Informationen gibt es beim LSB-Mitarbeiter Dirk Engelhard unter Telefon 02 03/73 17 55.

# Immer weniger Fans beim Eishockey

→ **ANALYSE** Trotz der Erfolgsserie in der Regionalliga ist auch beim NEV die Halle schwach gefüllt

(K.K.) „Stellen Sie sich vor, der Neusser EV wird Meister der Eishockey-Regionalliga und kaum jemand nimmt Notiz davon.“ Da klang bei Rolf von der Heiden, dem sportlichen Leiter des NEV, schon deutlich die Enttäuschung durch, als er jüngst beim Match des Neusser EV gegen den ESV Bergisch Gladbach die unter 300 gesunkene Zuschauerzahl kommentierte: „Die Mannschaft spielt gutes, ansehnliches Eishockey, eilt ungeschlagen von Sieg zu Sieg – und die Neusser Sportfans bleiben zu Hause.“

Da ist es für die Macher des NEV nur ein schwacher Trost, dass Neuss von den zehn Spielen der Liga am vergangenen Wochenende noch den stärksten Zuschauer-Zuspruch verzeichnete. Besser gestellt ist zur Zeit lediglich die zuletzt heimspielfreie Herner EG, deren zerstrittener Vorstand in dieser Woche komplett zurückgetreten ist, was wieder ein-

mal zu finanziellen Turbulenzen führen könnte. Die Westfalen sind die Einzigen der Liga, deren Zuschauerschnitt noch über 400 liegt. Der Rest nagt am Hungertuch. Mehr als die Hälfte der Konkurrenz schafft keine 200 Zuschauer – vier bleiben sogar häufig im zweistelligen Bereich. Die favorisierte Reserve der Duisburger Füchse, deren Ziel nach wie vor der Aufstieg in die Oberliga ist, lockte zuletzt trotz des neuen Trainers – der Motivationskünstler Charly Weise soll das schlingende Schiff der Jungfüchse wieder auf Kurs bringen – nur 50 Fans an. Und noch bitterer ist die Lage für den überraschend starken GSC Moers, der vor zwei Wochen vor 28 Zuschauern auf den zweiten Tabellenplatz sprang und zuletzt, als es galt, den zweiten Rang zu verteidigen, nur 61 Besucher zählte. Dass in Trier, dem arg enttäuschenden Aufsteiger, sowie in Bergisch Gladbach,

einem der zahlreichen Nachrücker, die Zahlen häufig im zweistelligen Bereich bleiben, ist nur noch eine Randnotiz wert. Die Liga gibt nicht mehr her, und es steht zu befürchten, dass die ab Januar laufende Oberliga-Aufstiegsrunde mit den sechs besten Regionalligisten aus NRW sowie zwei Teams aus der Regionalliga Hessen kaum mehr Spannung bietet.

Und das Ziel Oberliga: Der jüngste Aufsteiger sind die Rateringer Aliens, die verbissen gegen die Abstiegsrunde kämpfen. Davor stiegen die Revier Löwen Oberhausen auf, für die es jetzt ums blanke Überleben geht. Zum Heimspiel gegen Weiden kamen nur 188 Zuschauer. Apropos Oberliga: In Stuttgart, Bayreuth, Füssen und Neuwied drohen noch im Dezember die Lichter auszugehen. Die Fachzeitschrift Eishockey NEWS titelte: „Die ganze Liga steht auf der Kippe“. Das alles kann in der derzeitigen



Enttäuscht von der Zuschauerresonanz: Rolf von der Heiden, Sportlicher Leiter des NEV.

Situation die für die Zukunft planenden Verantwortlichen des Neusser EV kaum sonderlich motivieren, die außerdem damit leben müssen, dass der NEV von attraktiven DEL-Vereinen wie Düsseldorf, Krefeld, Köln oder Duisburg umzingelt ist. Außerdem gibt es in Neuss und dem näheren Umland eine ganze Reihe von Wettbewerbern, die mit attraktiven Angeboten auf Bundesliga-Niveau um die Gunst der Zuschauer buhlen.

# Traum vom Tor des Monats erfüllt

VON DAVID BEINEKE

Einmal das Tor des Monats zu erzielen, dürfte schon der Traum vieler Generationen von Nachwuchsfußballern gewesen, die ihre Idole in der ARD-Sportschau über „Zaubertore“ jubeln sahen. Doch für die überwiegende Mehrheit der jungen Kicker blieb der Wunsch unerfüllt, denn den Wenigsten von ihnen gelang es, den Sprung in eine Liga zu schaffen, in der Fernsehkameras jeden Schuss auf des Gegners Kasten für die Ewig-

keit festhalten. Dass es für die aktuelle und künftige Generationen nicht beim Träumen bleiben muss, dafür ist Nico Rittmann vom Verbandsliga-Tabellenführer SC Kapellen das beste Beispiel. Seinen Fallrückzieher zum 1:0 gegen den 1. FC Wülfrath wählten die Besucher der Internetseite www.amator-des-monats.de gerade zum attraktivsten Treffer des Monats Oktober. Zugeben, nicht ganz die Sportschau, dafür aber der pfiffige Versuch, den zahlreichen jugendlichen und er-

wachsenen Amateuren, die von Woche zu Woche mit viel Engagement auf Torejagd gehen, eine Plattform zu geben und deren schönste Tore zu archivieren.

Und so funktioniert das Ganze: Wer mit einer Videokamera bei einem Fußballspiel unterwegs war und einen seiner Ansicht nach schönsten Treffer auf Band oder Chip gebannt hat, der kann das Ergebnis an die Betreiber der Internetseite schicken. Dort werden dann die zehn attraktivsten Tore eines Monats ausgewählt und den Besuchern zur Ansicht zur Verfügung gestellt. Die Abstimmung kann im Anschluss erfolgen. „Im Moment geht's hauptsächlich noch um Ruhm und Ehre. Aber wir wachsen und wenn es uns gelingt, noch mehr Sponsoren zu finden, werden wir auch regelmäßig höherwertige Preise anbieten können“, sagt Ines Vogel aus dem Amator des Monats-Team. Die Idee von der Internetseite hatte Stephan

Wazinski, der Webdesigner, aber auch begeisterter Amateurfußballer ist. Ihn hatte es einfach geärgert, dass er seine Tore nie selbst bewundern konnte. Im September 2003 ging er dann mit seiner Idee erstmals online. War er anfangs noch selbst mit der Videokamera auf Fußballplätzen in seiner Umgebung unterwegs, trudeln mittlerweile aus der ganzen Bundesrepublik Videos mit „Tortoreatoren“ ein.

Im Oktober eben auch das von Nico Rittmann. „Ich hätte zwar gerne auch mal das ‚richtige‘ Tor des Monats erzielt, aber das wird mir wohl nicht mehr gelingen“, meint der SCK-Mittelfeldspieler, „dass es jetzt so etwas gibt, finde ich klasse. So haben Amateure auch mal die Möglichkeit, ganz groß rauszukommen.“ Als Belohnung gibt's vom Betreiber der Internetseite demnächst ein T-Shirt mit entsprechendem Schriftzug. Das erhält auch Claus Offermanns. Zu Recht, denn schließlich war er es, der den Kunstschuss von Rittmann filmte. Kein Zufall, denn Offermanns gestaltet für Kapellen die Internetseite, für die er Fotos schießt und nach Möglichkeit auch Videos aufnimmt. „Aber ein wenig Glück muss man natürlich schon haben, um genau im richtigen Moment drauf zu halten, ohne dass einem einer vor die Linse springt“, erzählt Offermanns. Vielleicht gibt's zum Jahreswechsel noch mehr Grund zu Freude, wenn das Tor des Jahres gewählt wird.



Auf der Internetseite www.amator-des-monats.de können sich Amateurfußballer den Traum vom Tor des Monats erfüllen. Nach Meinung der Benutzer der Seite erzielte Nico Rittmann vom SCK den schönsten Treffer im Oktober.